



**Groß Wittensee - Flachsdarre**

Sie gilt – zumindest offiziell und öffentlich zugänglich – als die einzige erhaltene in Schleswig-Holstein: **die Flachsdarre von Groß Wittensee im Ortsteil Kirchhorst.**

Dabei dürfte es bis vor 200 Jahren in fast jedem Dorf eine gegeben haben. Die erhaltenen Flachsdarren sind daher die letzten Zeugnisse für die historische Flachsverarbeitung in Schleswig-Holstein und damit ein Kulturdenkmal von besonderem geschichtlich-technischen Wert. Seit dem 20. Juli 2015 ist die Flachsdarre von Kirchhorst als archäologisches Denkmal eingetragen.

Erhalten geblieben ist der brunnenartige Schacht aus Feldsteinen, nicht jedoch der aus Ziegelsteinen gemauerte Kamin.



# ARCHÄOLOGISCHES DENKMAL



Flachs

Grundriß der Flachsdarre von Kirchhorst, Gr. Wittensee

## GEMEINDE GROSS WITTENSEE – Flachsdarre aus dem 19. Jahrhundert –

Flachs bzw. Lein (*Linum usitat.*) war noch vor 100 Jahren eine weitverbreitete Kulturpflanze. Aus den Früchten preßte man ölhaltigen Saft und die Stengel ließ man faulen, um sie dann zu trocknen ("darren") und zu brechen. So konnten spinnfähige Pflanzenfasern herausgelöst werden. Diese fanden in den Spinn- und Webstuben zur Tuch- und Textilherstellung Verwendung. Mit der industriellen Entwicklung im 19. Jh. verlor die Flachsverarbeitung zunehmend an Bedeutung.

Die Darranlage: Ursprünglich war dem brunnenartigen Schacht ein aus Ziegelsteinen gefertigter Schornstein aufgesetzt. Quer über die Mündung des Schachtes reichte ein Eisenrost; auf ihn stellte man die noch feuchten Flachsgarben, um sie bündelweise in erwärmter Luft zu trocknen. Außerhalb der Anlage wurde ein intensives Feuer entfacht. Durch einen mit Felssteinen überdeckten Befeuungskanal am Grund des Schachtes strich, bedingt durch die Sogwirkung des Schornsteines, erhitze Luft in das Schachtinnere und gewährleistete einen effektiven Trocknungsprozess auch größerer Flachsmengen.

H.H. 1991

LANDESAMT FÜR VOR- UND FRÜHGESCHICHTE VON SCHLESWIG-HOLSTEIN (LVF)  
OBERE DENKMALSCHUTZBEHÖRDE

Kleidung gehört wie Nahrung und Feuerung zu den Grundbedürfnissen der Menschen.

Ausgangs des Mittelalters gab es hier noch keine Baumwolle, Schafwolle war eher selten und teuer – daher baute man Flachs an, um Leinenstoff herzustellen. Geschwungener Flachs war in Abnahmeverträgen ein fester Bestandteil von Naturalleistungen, in der Aussteuer durfte „Linnen“ nicht fehlen, und einen Teil des Lohnes erhielt man in Form von Lein.

Im Jahr 1793 wurden in Groß Wittensee 5 Tonnen und 2 Schipp (etwa 2,75 ha) mit Faserlein bestellt, die nach der Verarbeitung 150 Liespfund (1 Liespfund ~ 6,7 kg) Flachs ergaben. Daraus wurden 680 Ellen (1 Elle ~ 45 bis 50 cm) Flächsenleinen (= fein, langfaserig) und 990 Ellen Hedenleinen (grob, kurzfasrig, „Sackleinen“) hergestellt.



Der Anbau des Flachses war Sache der Bauern, die Verarbeitung bis zum Spinnen die der Frauen bzw. Hausmädchen, und gewebt wurde der Stoff teils von den Bäuerinnen, teils von Webern.

Die Verarbeitung von Flachs war sehr aufwändig:

1. **Ernte:** Ausreißen (Raufen) des Flachses
2. **Bündeln und Trocknen**
3. **Riffeln:** Abtrennen der Samenkapseln
4. **Rösten:** Lösen der Fasern in einem Rotteprozess (Feuchtigkeit)
5. **Darre (= Dörren):** Trocknen
6. **Brechen:** Trennung von Fasern und Holzkern
7. **Schwingen:** Ausschlagen der Holzteile
8. **Hecheln:** Kämmen der Fasern (grob/ fein)
9. **Spinnen** in abendlicher Hausarbeit
10. **Weben**



Anbau von Lein

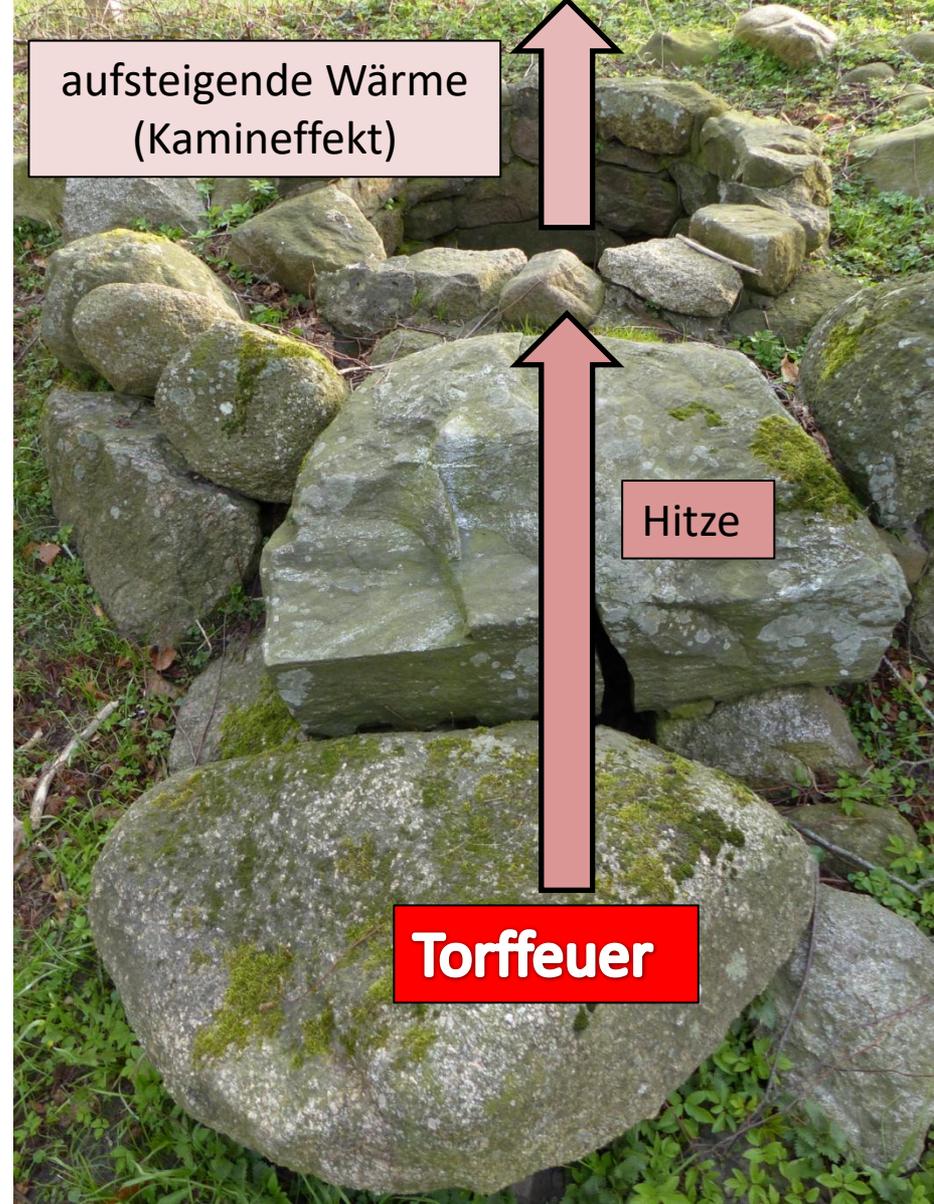


geraufter Lein

## Funktion einer Flachsdarre

Vorrichtungen für das Dörren von Flachs waren regional sehr unterschiedlich ausgeprägt und trugen Bezeichnungen wie Brakkuhle, Brakofen oder Darre.

Außerhalb wurde ein Torffeuer entfacht, dessen Hitze in einem 2 bis 3 m langen Kanal den Schacht erreichte und dort aufstieg. Der Flachs wurde auf einem eisernen Rost gedarrt, und die das Dörren überwachende Frau wendete die Pflanzen. Vorgetrocknet wurde der Flachs, indem man ihn zunächst als Bedeckung über den Ofen legte, um so ein schnelles Entweichen der Wärme zu verhindern.



Flachsdarren legte man wegen der Brandgefahr außerhalb des Ortes in einem Knick an. Die später nicht mehr benötigten Flachsdarren wurden von den Knicks überwuchert und sind heute nicht mehr auffindbar. So soll es in Ahlefeld allein 2 Flachsdarren gegeben haben, und für Ascheffel vermutet man eine an dem Weg nach Sückenwatt. Aber wie soll man sie finden?

Eine Renaissance der Flachsdarren wird es nicht geben. Die Menge der weltweit erzeugten Flachsfasern macht etwa 2 Prozent des Weltfaseraufkommens aus. Und selbst bei einer Rückbesinnung auf natürliche Rohstoffe läuft die Herstellung der Fasern heute hochtechnisiert – ohne Flachsdarren – ab.



Olga Kalkstein: Zur Bedeutung der Handwebereien im Amte Hütten vor 200 Jahren. Jahrbuch der Heimatgemeinschaft Eckernförde, 50. Jhg., 1992, S. 184-190.

Willers Jessen u. Christian Kock: Heimatbuch des Kreises Eckernförde, Verlag Schwensen Eckernförde, 1928, S. 84-89.

Schleswig-Holsteinische Provinzialberichte, 1793.

